



Erscheint jeden
Donnerstag.

Der Humorist.

Frei-Beilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.



Nr. 30.

Wiesbaden, den 27. Juli 1899.

IV. Jahrgang.

Der Wiesbadener Sommer-Reichstag.

Der, welchen die Mühe nicht verbrieft
Und unsere Fremdenlisten liest,
Wird häufiger darin Namen finden
Die den Träger als Reichstags-Mitglied antünden.
Sie stellen gerne zur Kur sich hier ein,
Politik lassen Politik sie dann sein;
Erholen nur woll'n sie sich von den Debatten,
Denen sie leider oft — gar nicht angewohnt hatten.

Die Namen zu lesen hier macht mir Vergnügen,
Und da ist der Gedanke mir aufgestiegen:
„Geht's mit den Mitgliebern der Parlamente
So weiter, erleben wir noch am Ende
Das Wunder, das in Berlin nie geschehen:
Den ganzen Reichstag zusammen zu sehen.“
Sathricus.

Politische Streiflichter.

In Dingsda.

Es sprach der strenge Präsident:
„Man zieht allhier im Parlament
Niemals die fürstliche Person
Und, was sie spricht, in Diskussion,
Dieweil des Fürsten Majestät
Hoch über unsrer Meinung steht.“
Ein Baie aus dem Publikum
Rief gar verwundert drauf: „Warum?
Wenn unser König was thut und spricht,
So paßt's uns oder paßt's uns nicht:
Gefällt es und man preist ihm drob —
Mich blüht, ihm selber freut das Lob!
Doch wenn's mißfällt und wenn's uns kränkt,
So muß er wissen wie man denkt,
Dieweil er doch als Mensch und Christ
Der recht von Gottes Gnaden ist,
Bei jeder That und Rede nicht
An Andres denkt als Recht und Pflicht
Und sicher dankbar dem sich neigt,
Der ihm die Wahrheit nicht verschweigt!“
Ein Anderer drauf: „Doch wenn damit
Des Königs Würde Schaden litt,
So Einer haß- und grobherzigt
In grobe Form die Wahrheit hüllt.“

Und Jener: „Lieber Freund! Es wär'
Die Königswürde nicht weit her,
Wenn jeder Flegel solchen Ort
Entweihen könnt' mit einem Wort!
Je höher Einer steht und ragt
Je besser muß auch, was er sagt
Und was er thut in Amt und Pflicht,
Vertragen hellstes Sonnenlicht!“

So sprachen die Zweie; 's ist lange her,
Giebt weder das Land noch den König mehr —
Doch wissen möcht' ich, ich sag' es offen,
Wer von den Zwei'n das Rechte getroffen!
(„Münchener Jugend“.)

Kompensationen.

Wer mit seinem Nachbar will
Stets in Frieden wohnen,
Reide zugedöpfte Taschen;
Hand wird nur von Hand gewaschen
Mit Kompensationen.

„Kellner, schnell,“ so ruft der Gast
In Restaurationen.
Soll der Kellner hurtig laufen,
Muß der Gast sein Herz erkaufen
Durch Kompensationen.

Fifi wird umlagert von
Grafen und Baronen,
Wenn sie in dem Zirkus reitet.
Doch ihr Herz wird nur geleitet
Von Kompensationen.

Manche Frau will ihres Manns
Rehl' und Beutel schonen.
Will er mal zu Biere gehen,
Muß er sich vorher verstehen
Zu Kompensationen.

Wie sie sind in Wischensee
Kärglich die Nationen.
Wer will ein Diner erreichen,
Muß des Wärters Herz erweichen
Durch Kompensationen.

Solche Gelder nannte man
Trinkgeld seit Neonen.
Miquel erst schuf hierin Wandel,
Und seitdem heißt dieser Handel
Fein Kompensationen.

Unsere geehrten Leserinnen werden höchst erlucht, den **Wiesbadener Anzeiger**, amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen zum Abonnement zu empfehlen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spanischer Romane und abwechslungsreicher Unterhaltungslektüre dafür dankbar zu erweisen suchen. Bei Bestellungen und Einkäufen von Waaren wolle man sich gütigst bemühen, auf die betr. Anzeigen des „Wiesbadener General-Anzeigers“ bezüglich und dadurch in wünschenswerter Weise zur Förderung unseres Blattes beizutragen.

militärischen Gruß, dann schob er den Burschen vor sich her und so verließen Beide die fremde Küche.

Unten angekommen, war der Zorn des gestrengen Hauptmanns schon ein wenig gemildert, denn er gedachte fortwährend der lieblichen Gestalt, die er da oben gesehen hatte. — dies entzückende feine Gesicht mit den erschreckten Augen und den krausen blonden Locken, — ein so liebliches Bild, wie er es lange nicht geschaut hatte.

Stramm, mit weit aufgerissenen Augen, stand der Bursche vor ihm.

„Frecher Kerl, er! Wie kann er sich denn erdreisten, meinen Wein zu plündern?“

„Verzeihen der Hauptmann gnädigst, — nämlich die Auguste von oben und ich, wir haben uns vor acht Tagen heimlich verlobt, — na, und nun wollten wir eben mal ein bißchen feiern.“

„Mir scheint, ihr feiert schon seit acht Tagen so'n bißchen, und dem Verbrauch der Weine nach zu urtheilen, mit recht gutem Durst.“

Schweigen.

„Na, stimmst vielleicht nicht?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, es stimmt!“

Dem Vorgesetzten war das Lachen nahe, aber er nahm sich zusammen, machte ein ernstes Gesicht und sagte: „So! — na, dann werde ich ihn jetzt mal vier Wochen in den Kasten stecken.“

Schweigen, nur ein starr angstvoller Blick des verliebten Grenadiers.

„Na, was sagt er denn? — Das wird wohl helfen, wie?“

„Gnade, Herr Hauptmann! es soll nicht wieder vorkommen,“ bat der arme Kerl.

„Ja wohl, jetzt verspricht er das Blaue vom Himmel herunter.“

„Auf Ehrenwort, Herr Hauptmann!“

Und da konnte der erzürnte Hauptmann nicht mehr an sich halten, er bremte sich um und lachte.

„Bist du in die Klappe!“ rief er nur noch und ging dann in sein Zimmer zurück, aus dem er aber gleich wieder heraustret. Erst hol' er mir noch eine Räuberin herauf.“

Als der Hauptmann dann beim Seet saß, vergegenwärtigte er sich die ganze Situation noch einmal und nun mußte er herzhaft u. laut lachen; am meisten aber mußte er an die schöne Nachbarin denken, und dann nahm er sich vor, gleich morgen einen Besuch zu machen, wozu ja die denkbar beste Gelegenheit da war, — er brauchte ja nur noch einmal um Entschuldigun zu bitten für die Störung, die er ihr heute Nacht bereitet hatte.

Und richtig, gleich am anderen Mittag machte er den Besuch, — und das Resultat dieser ersten offiziellen Zusammenkunft war, daß er derartige Besuche jetzt öfter machte, — denn er fand nun mit einem Male, daß der kleine Schmettwitz mit seiner Behauptung wirklich recht gehabt hatte, — und so geschah es denn, daß er in seiner oben Junggesellen-Wohnung fast gar nicht mehr, im Kasino ebenso wenig, sondern fast immer nur bei der lieblichen jungen Wittwe seine freien Stunden zubrachte.

Und als dann sechs Wochen später die Verlobungsanzeigen herauskamen, da waren seine Kameraden und Bekannten gar nicht mehr sonderlich erstaunt darüber, weil sie auf etwas Ähnliches ja bereits sich gefaßt gemacht hatten.

Der Bursche ist natürlich nie in den Kasten gesteckt worden — war er es doch gerade, der als Anstifter dieser glücklichen Liebe seines Herrn gelten konnte!

❖ Allerlei Humoristisches. ❖

Auf der Vicinalbahn.

Schaffner (zum einsteigenden Passagier): „Schon Alles voll! Steigen S' auf der nächsten Station ein!“

(„Fl. Bl.“)

Verhältnismäßig.

A.: „Habe gehört, wollen heirathen, Kamerad, wohl b'risante Schönheit?“

B.: „Em, passabel, soviel als man eben bei 100 000 M. Mitgift verlangen kann!“

(„Fid. Haus.“)

Auffassungssache.

Reporter: „Und welches ist Ihre Lieblingsfarbe?“

Ballerina: „Blau.“

Reporter: „Ach, die Farbe der Treue?“

Ballerina: „Das ist Auffassungssache; für mich ist es die Farbe der — Türflur.“

(Lust. Bl.)

Höchste Eifersucht.

Köchin (zu ihrer Kollegin): „Wie kannst Du Dich unterstehen, dem Hund ein Knöchel zu geben! Das ist der Hund — meines Bräutigams!“

(„Fl. Bl.“)

Stufenweise.

„Nun, Herr Vögelch, woher kennen Sie denn eigentlich Ihre liebe Frau Gemahlin?“

„Ach, gekannt haben wir uns schon als Kinder, kennen gelernt habe ich sie mal auf einem Ball, und richtig kennen thue ich sie erst seit meiner Verheirathung.“

(„Lust. Bl.“)

Zweifelhafter Ausweis.

Polizei-Vorsteher: „Sie haben sich zum Polizeidiener gemeldet, Krampfer; haben Sie denn aber auch einen Begriff von den Pflichten, die Sie übernehmen? — Wenn Sie z. B. eine Brieftasche mit einigen Tausend Mark finden, was würden Sie dann thun?“

Aspirant Krasper: „Gar nichts mehr.“

(„Fid. Haus.“)

Zurückweisung.

A.: „Ein freundliches Hundel, Ihr Azor! — aber werthlos, keine Rasse!“

B.: „Was verstehen denn Sie! Dieses Prachtthier keine Rasse?! Der hat mehr als eine!“

(„Fl. Bl.“)

Oh weh!

Madame: „Warum haben Sie denn Ihre letzte Stellung verlassen?“

Dienstmädchen: „Weil der Herr mich küssen wollte.“

Madame: „Und das wollten Sie sich nicht gefallen lassen?“

Dienstmädchen: „Ach, ich schon; aber die Madame wollte es sich nicht gefallen lassen.“

(„Unf. Gesellsch.“)

Humor in der böhmischen Dorfschule.

Nach einem Vortrage in der Religionsstunde fragt der Katechet die Kinder: „Na also, wer wurde gleichzeitig mit Christus gekreuzigt?“ — Kurz gefaßt stand ein kleiner Knirps auf und erwiderte: „Zwei Tscheken!“ Er hatte den vortragenden Religionslehrer vorher schlecht verstanden und so wurde aus zwei Schächern zwei Tscheken.

Gar zu heikel.

„Kellnarr!“

„Gew. Gnaden wünschen?“

„Ach! Für mich frisches Faß ansetzen!“

„Aber Gew. Gnaden, es ist ja eben frisch angestochen worden!“

„Ach, macht nichts, will mit Kerl eben mir nicht aus einem Faße trinken!“

(„Robold.“)

Stablos! Vierloch steht auch wieder Gemessen ins
Gramen. Der Professor, welcher ihn durchhelfen will, stellt
ihm die leichtesten Fragen, aber Vierloch schweigt beharrlich.
Endlich fragt der Examinator: „Wo werden sich zwei parallele
Linien schneiden?“ Kandidat schweigt vielsagend.
Professor: „Nun, denken Sie sich zwei parallelaufende
Landstraßen, auf einer gehen Sie, auf der anderen meinethwegen
ich. Wo werden wir uns dann treffen?“
Vierloch (erleichtert): „In der nächsten Kneipe!“
(Fib. Haus.)

Rücksichtsvoll

Fräulein (entsetzt): „Sie wollen mich doch nicht aus-
plündern?“

Straßenräuber: „Gott bewahre, für Damen ist weibliche
Bedienung vorhanden. . . Frau, komm' einmal her und un-
tersuche die Dame nach Werthsachen.“
(„Reggend.“)

Die Berliner in W. W.

Höhere Tochter (im Schlächterladen): „Bitte, geben Sie
mir ein anderthalb Pfund Hammelfleisch.“

Schlächtermeister: „Aus dem Hinterviertel?“

Höhere Tochter: „Nein, aus dem feinsten Viertel!“
(„Lust. Bl.“)

Trauerfall

„Sie müssen also eine Entseelungskur durchmachen?“
Bielstraß (traurig): „Ja, mein Arzt hat mich auf Halb-
maß gesetzt.“
(„Jugend.“)

Verfehlte Wirkung

Gouvernante: „Wenn Du Dich noch mal so ungezogen gegen
Deine Tante aufführst, kommst Du in die Hölle!“

Ant: „In die Hölle? Ei fein! Da werd ich Deibel!“
(„Lust. Bl.“)

Höchste Zerkrentheit

Professor: „Unbegreiflich! Fünfzehn Uhr kann es doch nicht
sein!“

Gattin: „Aber, Mann, Du siehst ja auf den Thermometer
anstatt auf die Uhr.“
(„Reggend.“)

Auch eine Dankagung

Ich, Unterzeichneter, war drei Jahre wegen Betrugs im
hiesigen Strafgefängnis betürrt. Für die liebenswürdige Be-
handlung, die ich seitens des Anstaltsdirektors und des Aufsichts-
personals erfahren, sage ich hierdurch öffentlich meinen tiefge-
fühlten Dank

Thabbäus Huber.

(„Fl. Bl.“)

Echte Schmiere

„Jenes Theater ist wohl eine rechte Schmiere?“

„Allerdings! Wenn dort eine Novize eintritt, umfaßt die
Unterweisung im Ausweichen vor den faulen Äpfeln und Eiern
deren gesamte dramatische Ausbildung.“
(„Kobold.“)

Eine gute Hausfrau

Besuch: „Da lese ich eben in der Zeitung, daß wieder ein
Kind eine Nähnadel verschluckt hat!“

Hausfrau: „Diese leichtsinnigen Eltern! . . . Bei mir
kommt nie eine Nähnadel in's Haus!“
(„Fl. Bl.“)

Gausfrau: „Jane, heute morgen sah ich, wie der Milch-
mann Sie küßte, das darf nicht mehr vorkommen. In Zu-
kunft werde ich selbst die Milch an der Thür entgegennehmen.“
Käsin: „Ach, da brauchen Sie Madame nicht zu bemühen;
er hat mir geschworen, keine Andere als mich zu küssen.“
(„Münchener Jugend.“)

Schwerig

Regisseur (bei der Probe): „Dieses Wort muß von Ihnen
immer mit Gänsefüßchen gesprochen werden!“
(„Reggend.“)

Ein netter Bengel

München: zu einem Bettelungen: „Pfui, schämst du net,
zu betteln?“

Bettelunge: „No ja, dös is do g'scheiter, als wenn i steh!“
(„Simplicissim.“)

Ein Opfer seines Berufs

„Wie sind Sie denn eigentlich zu Ihrem Lungenleiden ge-
kommen?“

„Durch Wohlthätigkeitsfeste. Auf einem strengte ich
meine Lunge durch Singen, auf dem zweiten durch Reden an.
Auf dem dritten wurde ich vom Regen so durchnäßt, daß ich
mir eine Erkältung holte. Ich bin nämlich Mitglied des Vereins
für Lungenheilstätten.“

Barke Aufmunterung

Wirthin: „Hat sich der Referendar immer noch nicht er-
kältet?“ — Tochter: „Ach wo; ich habe ihm schon vier mal
Kalbsherz vorgelegt — aber er spricht immer von 'was
Ander'm!“
(„Fl. Bl.“)

Maßstab

A.: „Halten Sie die Reiers für wohlhabend?“

B.: „Ne, sie fahren ja nicht 'mal Rab.“
(„Kobold.“)

Passender Spruch

Zum Geburtsstag der Tante, die „Das Gebet der Jungfrau“,
„Die Klosterglocken“ u. A. täglich stundenlang übt, soll die
kleine Alara eine Klavierbede fiden.

„Papa, was für einen Spruch soll ich denn auf der Decke
anbringen?“

Denselben wie auf Onkels Schlummerkissen: „Nur ein
Viertelstündchen!“
(„Fl. Bl.“)



Schorle-morle.

(Pfälzisch.)

— D'r Pfarrer un d'r Owelehrer,
D'r Hörschler un d'r Dokt'r Schwörer,
Die sihe mitenand im Bäre
Un thuen ihr Samstagschöppli leere. —
„Gang“, ruest d'r Pfarrer's Bäreweir's Kind
„Gang, hol e Kläschli Wasser g'schwind.
Des Tröpfli, wo 'r hült aufreife,
Des isch m'r g' stark; i mueß es mische.“ —
„Herr Pfarrer, o, i bitt recht schö.“
Sait's Resli, losse des nur geh,
M'r hen hült morn e ganz'i Bütt
Boll Wasser schu ins Wisaß g'schütt!“